

bensmittel, seinen Hunger zu stillen. Seit dieser Zeit ist das arme Kind als Diebin erst recht hart und streng gehalten, und mußte, wenn mitleidige Nachbarn ihm nicht hie und da etwas zuschoben, fast verhungern. Einmal soll es drei Tage und drei Nächte ohne einen Bissen im Keller zugebracht haben. Das so verlassene Mädchen ist fast wie ein Gerippe abgezehrt, und der unnatürliche Vater, von seiner megärenhaften zweiten Frau zu dieser Unmenschlichkeit angetrieben, hätte wohl nie sich herbeigelassen, das Loos seines Kindes zu mildern, wenn nicht, wie es heißt, einige empörte Nachbarn endlich die Behörden aufmerksam gemacht hätten. So die grause Geschichte, wie sie hier von Mund zu Mund geht; hoffentlich wird die amtliche Untersuchung Aufklärung bringen.

— Am 28. September findet in Cannstadt eine Versammlung der Rechtsanwälte Statt.

— Am Pragtunnel soll es vor einigen Tagen zwischen einigen Eisenbahnarbeitern und Gartenhütern, als die ersteren Obst entwenden wollten, zu einer Prügelei gekommen seyn, wobei zwei derselben lebensgefährlich verwundet wurden. Gestern soll einer davon gestorben seyn.

— Dem uns unbekanntem Einsender des Aufsatzes „Vormundschafts- und Pupillenwesen“ diene zur Nachricht, daß wir denselben nur dann aufnehmen können, wenn er uns seinen Namen angibt.

Die Redaktion.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten zweiten Schuldienst zu Rosenfeld, Def. Sulz, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 23. August 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Gruppenbach, Def. Heilbronn, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 280 fl. 56 fr. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 25. August 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Knabenschulstelle zu Baihingen a. d. E., mit welcher neben freier Wohnung ein auf 366 fl. 41 fr. berechnetes Einkommen verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 26. August 1845.

K. ev. Konsistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Wangen, Def. Cannstadt, mit welchem neben freier Wohnung und nach Abzug von

25 fl. für einen Meßnereigehülfen ein Einkommen von 319 fl. 13 fr. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 26. August 1845.

K. ev. Konsistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Rodt, Def. Freudenstadt, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 27. August 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Dietersweiler, Def. Freudenstadt, um den zu Neckargröningen, Def. Ludwigsburg, und um den zu Rettersburg, Def. Waiblingen, mit welchem neben freier Wohnung je ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 29. August 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Auflösung der Charade in Nr. 69:  
Papiergeld.

**Winnenden.**

Naturalienpreise vom 28. August 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	36	—	—	—	—
„ Roggen . . .	11	12	10	40	10	8
„ Dinkel alter . . .	8	6	7	39	7	—
„ Dinkel neuer . . .	7	6	6	34	6	—
„ Gerste alte . . .	9	36	8	—	—	—
„ Gerste neue . . .	7	12	—	—	—	—
„ Haber . . . . .	6	24	6	13	5	54
1 Simri Weizen . . .	2	—	—	—	—	—
„ Einforn . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	24	—	—	—	—
„ Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weischofen . . .	1	40	1	32	1	20
„ Akerbohnen . . .	1	36	1	30	1	20

**Brodtaxe.**

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 28 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . 6 Loth 2 Quint.

**Fleischtaxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	—	fr.
„ Rindfleisch . . . . .	7	—
„ Kalbfleisch . . . . .	8	—
„ Schweinefleisch . . . . .	9	—
„ Hammelfleisch . . . . .	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 71.

Freitag den 5. September

1845.

Aufhebung der Belagerung von Danzig 1577. König Stephan von Polen hatte die Stadt seit dem Junius mit 20,000 Mann angegriffen. Als aber die Danziger in einem Ausfalle seinen besten Offizier, den Obrist Weiber, da er gerade einen Rausch ausschloß, niedergemacht und durch dänische Schiffe Kanonen und Pulver erhalten hatten, hob Stephan die Belagerung auf, doch bezahlte die Stadt 200,000 fl., vermöge eines Vertrags, der durch Vermittlung der sächsischen, brandenburgischen, hessischen und württembergischen Gesandten (Gott weiß, wie diese zu der Ehre kamen) geschlossen ward.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [Straßenbau-Akkord.] Die Verlegung einer durch Erdschlipfe angegriffenen Straßenstrecke auf der Stuttgart-Haller Straße im sogenannten Dörnicht bei Großförlach ist höheren Orts genehmigt worden. Die hierbei vorkommenden Erdarbeiten sind zu 1,173 fl., die Chausstrang zu 540 fl. berechnet und es werden diese Arbeiten am

Freitag den 12. September 1845,

Nachmittags 2 Uhr,

auf der Post in Großförlach in öffentlichem Abstreiche verakkordirt werden.

Indem man Akkordliebhaber hierzu einladet, wird bemerkt, daß Auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen über Prädikat und Vermögen sich zu versehen haben.

Den 4. September 1845.

K. Oberamt.

K. Straßenbau-Inspektion.

Lang.

Döring.

Bachnang. [Kapitalsteuer-Aufnahme.] Vom 3. bis 9. dieses Monats findet die

Aufnahme der Kapitalsteuer pro 1845/46 Statt. Die Kapitalisten, Pfleger und sonstige Vermögensverwalter werden hiermit aufgefordert, ihre verzinslichen Kapitalien und unverzinslichen Zieler, diese nach ihrem Kapitalwerth, alles, wie es am ersten Juli d. J. befehlen worden, zur Anzeige zu bringen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den bestehenden Gesetzen die Unterlassung einer Kapitalienanzeige mit Ansetzung des 15fachen Betrags der Steuer gerügt werde.

Den 30. August 1845.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.



Bachnang. [Gläubiger-Aufruf.] Um den Kauffchilling des Hutmachers Alt Gottlieb Reichert dahier verweisen zu können, werden die Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen an denselben binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 28. August 1845.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Lippoldweiler. [Liegenschaftsverkauf.] Königl. oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge sind die in der

Gantmasse des David Welz, Bäckers hier, befindlichen Realitäten zum Verkauf zu bringen, als:



Gebäude

Ein zweistödiges Wohnhaus mit zwei Stuben, Stall und gewölbtem Keller im Gläserrain.

Güter

- Die Hälfte an 1/2 Brtl. 9 Rth. Krautgarten in Mittelgärten oder Gläserrain, worauf obiges Haus steht, Anschlag sammt dem Haus . . . 450 fl.
1 1/2 Brtl. 47/8 Rth. Weinberg im alten Berg, neben Adam Erb und Jakob Welz, Anschlag . . . 300 fl.
1/8 an 1 1/2 Brtl. 63/4 Rth. und die Hälfte an 17 Rth. in den Lotterwiesen, neben Gottlieb Aspacher und Heinrich Schnell, Anschlag . . . 90 fl.
2 Brtl. Wiesen in Morchen- oder Krautgartenwiesen, neben Heinrich Schnell und Johannes Eisers Wittwe, Anschlag . . . 230 fl.
1/4 an 1 Mrg. 1 Brtl. 3 Rth. im Hoch- oder vordern Grund, neben Adam Friß und Johannes Härle, Anschlag . . . 116 fl.
3 1/2 Brtl. 33/4 Rth. Acker in den Gänzäckern, neben der Straße und Adam Schleicht, Anschlag s. Anblum . . . 304 fl.
1 Brtl. 17 Rth. oder 3/8 Mrg. 42,5 Rth. neu Mess Garten in den oberen Gärten, neben der Straße und Heinrich Schnell, Anschlag . . . 182 fl.
Auf Ebersberger Markung:
2 Brtl. 13 Rth. Weinberg, unten im Kirchenbusch, neben Georg Ruppmann und Peter Anton Hildenbrand, Anschlag Auf Unterbrüden Markung: circa 1/2 Mrg. Acker im Koblhau, neben Gottlieb Daif und David Maier, Anschlag s. Anblum . . . 84 fl.

Gesamtanschlag —: 2056 fl.

und Tagfahrt auf Dienstag den 30. September d. J. bestimmt.

Etwaige Liebhaber können diese Güter täglich in Augenschein nehmen und mit dem aufgestellten Güterpfleger Gemeinderath Daif von Hohnweiler vorbehaltlich des Aufstreichs unterhandeln, der Aufstreichsverhandlung aber an obgedachtem Tage Morgens 8 Uhr

in hiesigem Gemeinderathszimmer anwohnen. Den 21. August 1845.

Schultheißenamt. Degele.

Schöndronn, Gemeinde Murrhardt. [Liegenschafts-Verkauf.] Oberamtsgerichtlicher Weisung gemäß wird am

Donnerstag den 9. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr,



in dem Hause des Bauern Jakob Kühnle zu Schönbrunn die gesammte Liegenschaft aus der Gantmasse des dortigen Bauern Johann Michael Brenner nach Maßgabe des Exekutionsgesetzes öffentlich verkauft werden, wozu man die Kaufs Liebhaber hierdurch einladet.



Die Verkaufsgegenstände sind:

- Die Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus, Anschlag . . . 200 fl.
die Hälfte an einer Wagen- und Bachhütte . . . 12 fl.
die Hälfte an einer neuerbauten, vierbar-nigten Scheuer . . . 200 fl.
1/6 an einer kleinen Sägmühlenwohnung . . . 25 fl.
1/6 an einer Sägmühle dabei . . . 25 fl.
20 Mrg. 2 1/2 Brtl. 6 Rth. Acker . . . 805 fl.
12 — 1/2 — 1/4 — Wiesen und Gärten . . . 630 fl.
31 — 1 1/2 — 15 — Wald und Viehweide . . . 651 fl.

64 Mrg. 1/2 Brtl. 21 1/4 Rth. Betrag der Liegenschaft ohne Anblum 2523 fl. Den 2. Sept. 1845.

Stadtschultheißenamt Murrhardt.

Forstamt Lorch. [Holz-Verkauf.] In dem Revier Welzheim findet an den nachbezeichneten Tagen folgender Holz-Verkauf Statt:



- Freitag den 12. September d. J., aus dem Staatswald Gläserwand, Rothensmad, Thonholz, Salvengehren, Hespichgehren und Schweizergehren:
25 Stück tannen Sägholz,
1 1/2 Klafter buchene Prügel,
1 1/2 — Nadelholz-Scheiter,
59 — — Prügel,
7/8 — — Rinde,
9 3/4 — weiches Abfallholz,
62 1/2 Stück buchene Wellen;

im Heppichgehren: 117 Klafter weiche und 2 — harte Stöcke.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Ebnisee.

Samstag den 13. September d. J., aus dem Staatswald Thann, Rüblander, Bruch, Müllersgehren, Hansdobel, Schildgehren, Kohlgehren, Schwarzengehren, Heidenhau, Aspengehren und Fallendeholz:

- 2 Stück tannen Sägholz,
3/4 Klafter buchene Scheiter,
2 3/4 — — Prügel,
1/4 — — birken Prügel,
3/4 — — aspene Scheiter,
1 3/4 — — Prügel,

- 14 Klafter Nadelholz-Scheiter,
43 3/4 — — Prügel,
1/4 — — Rinde,
11 1/2 — Abfallholz,
25 Stück buchene Wellen;
im Staatswald Schwarzengehren:
7 Klafter weiche Stöcke.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf der Laufmühle.
Die Ortsvorstände wollen dieß gehörig bekannt machen lassen.

Lorch, den 3. September 1845.

Königl. Forstamt.

Forstassst. Hochstetter, A.B.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Strickgarn.] Weißes und gefärbtes baumwollenes Strickgarn empfiehlt zu billigsten Preisen

Den 4. Sept. 1845.

Hermann Richter.

Badnang.

Hagel-Versicherung.

Unterzeichnetem wurde von der württembergischen Hagelversicherungsgesellschaft die Agentur für die Bezirke:

- 1) Badnang,
2) Allmersbach,
3) Cottenweiler,
4) Großaspach,
5) Heiningen,
6) Heutensbach,
7) Maubach,
8) Oberweiffach,
9) Rietenau,
10) Steimbach,
11) Strümpfelbach,
12) Unterbrüden,
13) Unterweiffach,
14) Waldrems

übertragen, und bemerkt zugleich, daß je von 100 fl. Ertragswerth

für Hopfen und Delgewächse . . . 3 fl. — fr.
für Wein, Hanf, Flachs und Obst 1 fl. 30 fr.
für alle übrigen Erzeugnisse . . . 1 fl. — fr.
bezahlt wird.

Den 4. Sept. 1845.

Hermann Richter, Kaufmann.

Abhanden gekommene Throntonne.

Am letzten Heilbronner Markttag, den 27. August, Mittags, ist von dem Marktplatz eine Tonne Thran,

P. M. gezeichnet, abhanden gekommen; wahrscheinlich wurde sie aus Irrthum auf einen fremden Wagen geladen. Deren Bestimmung war an Philipp Müller, Rothgerber in Winnenden.

Es wird um Rückgabe gebeten und demjenigen eine Belohnung von 6 fl. zugesichert, welcher die Wiedererlangung der Waare veranlaßt.

Ferdinand Rauch in Heilbronn.

Verlorenes Armband. Am 19. August ging auf der Straße von Lichtenberg nach Isfeld ein goldenes Armband verloren. Es besteht in fünf Reihen feiner Ketten, angehängt an ein Schloß, in das ein Amethyst gefaßt ist. Der Finder wird gebeten, das Armband gegen angemessene Belohnung im Schlosse zu Lichtenberg oder bei Herrn Dr. Bauer zu Isfeld abzugeben.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Wegen dem Bau eines neuen Hauses bin ich entschlossen, mein bisher bewohntes halbes Haus im Biegel mit eingerichteter Gerberei aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zweistödig und enthält unten eine gut eingerichtete Gerberei, in welcher drei Arbeiter beschäftigt werden können; der zweite Stock enthält Stube, Stubenkammer und Küche; unter Dach befindet sich eine große heizbare Zuriichtstube nebst Küche und Kammer, sodann über derselben eine Fruchtkammer und vor dieser Raum zu Holz ic.

Die Liebhaber können das Haus täglich einsehen und mit mir einen Kauf abschließen.

Den 1. September 1845.

Gottlieb Käß, Rothgerber.

Badnang. [Zugelaufener Hund.]

Am Montag den 1. September hat sich ein schwarzer Spitzerhund mit weißer Brust bei mir eingestellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erfaz des Futtergelds und der Einrückungsgebühr abholen bei



Gottlieb Groß, Metzgermstr.

Oberbrettach, Oberamts Weinsberg. [Mahlmühle- und Guts-Verkauf.]

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, seine an der Brettach gelegene Mahlühle sammt den dazu gehörigen Gütern aus freier Hand zu verkaufen. Das Anwesen besteht in:

1) Einem zweistödigem Gebäude, worin sich befindet:

- a) eine Mahlühle mit zwei Mahlgängen und einem Gerbgang; die Mühle hat



gute Kundschaft, ist oberflächlich gebaut, hat immer Wasser zu drei Gängen mit 12' Fall, und ist die Gelegenheit gegeben, mit geringen Kosten einen dritten Mahlgang einzurichten;

- b) eine Wohnung mit einer Stube, zwei Stubenkammern, zehn weiteren Kammern und einer schön eingerichteten Mehlkammer, zu Betreibung des Mehlhandels geeignet;
  - c) ein gewölbter Keller;
  - d) ein Pferd stall;
- 2) einer besonder stehenden, zweibarnigten Scheuer mit einem Rindviehstall nebst einer daran gebauten Wagenremise;
  - 3) einem besonder gebauten Schweinstall;
  - 4) Gütern, etwa 2 Morgen Gras-, Baum- und Küchengarten, um die Gebäude gelegen, 10 Morgen Acker und Wiesen und 1 1/2 Morgen Wald.



Den Liebhabern steht die Einsicht des Anwesens täglich offen, und werden eingeladen, mit dem Unterzeichneten unter billigen Bedingungen einen Kauf abzuschließen.

Den 1. Sept. 1845.

Karl Siegele, Müller.

Ludwigsburg.

[Arbeiter = Gesuch.]



Bei den Erarbeiten an der Eisenbahn bei Ludwigsburg werden fortwährend kräftige Arbeiter angenommen und gut belohnt. Die Arbeit suchenden wollen sich wenden an

Werkmeister Mezger.

Bachnang. [Haber = Verkauf.] Unterzeichneter verkauft 4 1/2 Viertel Haber auf dem Halm im Seefeld; ist mit Klee eingefät.

Gottlieb Hütter, Hafner.

Bachnang. [Geld.] Von der Luise Volz'schen Pflugschaft sind 240 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei Messerschmied Brinzinger.

### Kauf - Scheine

und Proklamations-Schreiben für die Königl. Pfarrämter empfiehlt zu billigem Preis die Berthold'sche Buchdruckerel.

### Die Todten von Lustenau.

Novelle aus den Lesestunden für 1845 von Heribert Rau.

(Fortsetzung.)

„Welche süße Ruhe, welche unaussprechliche Seligkeit ruft die Anschauung der Natur in unserem Gemüthe hervor!“ rief nach langem Schweigen der Greis. „Gewiß, außer der heiligen Schrift wüßte ich keine Quelle, aus welcher frommer Sinn Gottes Offenbarung deutlicher zu schöpfen vermöchte. Sie führt den einsam Wandelnden zur Anschauung des Unendlichen; sie zeigt dem unermüdet Forschenden ewige Regeln, die in wunderbarer Ordnung das ganze Weltall tragen und selbst dem zweifelnden Menschen die deutlichsten Fingerzeige über den Zweck seines irdischen Daseyns geben. Wohl Dem, dessen Herz noch für die Sprache der Natur offen.“

„Seht, frommer Vater,“ unterbrach ihn hier die Kleine, „Ihr gesteht selbst, wie glücklich uns ein anschauliches Leben machen kann und dennoch wollt Ihr mich abhalten, auch mein Leben Gott zu widmen und in ein Kloster zu gehen.“

„Kind, Kind! was sagst Du da?“ entgegnete hastig der Greis und blickte in die sanften Augen der Angeredeten, „in ein Kloster gehen und Gott sein Leben widmen, ist nicht immer eins. — Sieh, es ist wohl unter Umständen löblich und gut, dem öffentlichen Leben Valet zu sagen und sich in der stillen Zurückgezogenheit einer Zelle einzig der Anschauung Gottes zu widmen; — aber dafür, meine Tochter, gehört ein ungemein starker Geist, denn unser Körper verlangt naturgemäß auch seine Rechte und unser Geist ist auf dieser Welt noch nicht so kräftig, einer ewigen Andacht fähig zu seyn. Sinkt er dann von der großen Anstrengung zur Erschlaffung zurück, so fühlt er sich in seiner unnatürlichen Lage nur um so unglücklicher, er will seine Schwächen besiegen und taumelt aus einer Ueberspanntheit zur andern. Dazu kommt, daß dem armen Gefangenen in den meisten unserer Klöster sogar der Umgang mit der Natur, so wie jede zweckmäßige Arbeit untersagt und ihm damit sein letzter Trost geraubt ist. — Und glaubst Du denn, daß das Leben einer guten Hausfrau nicht mehr in den Augen Gottes gelte, als die unnatürliche Abgeschlossenheit einer Nonne? Außerdem möchte ich aber vor Allem bei Dir, mein Kind, sehen, daß Du Dich einst verehlichst, um dem unsinnigen Aberglauben entgegenzuarbeiten, den befangene Gemüther rückfichtlich Deiner hegen.“

„Frommer Vater, Eure Worte sind mir heilige Lehren, — aber . . .“

„Sprich offen, Kind, — Du erröthest? — Ich kann mir denken, was Du sagen willst und ich freue mich sogar Deiner Gefühle.“

„Ach! so wißt Ihr auch, daß es mir unmöglich ist, dem Grafen Bodmann meine Hand zu

geben!“ seufzte das hocherröthende Mädchen und eine Thräne stahl sich in ihr Auge.

„Es ist mir lieb, dieß aus Deinem Munde zu vernehmen. Bodmann ist ein wilder Bursche, und meine sanfte, fromme Mathilde soll ihr Lebensglück nicht an einen Unwürdigen verändeln. Du bist noch jung, mein liebes Kind, genieße noch die heiteren Tage der Jugend, oder —“ hier stockte der alte Mann und sah seine Gefährtin lächelnd an, — „oder sollte das Herz meines Beichtkinds schon gewählt haben?“

„Nein, mein bester Vater!“ rief Mathilde beinahe ängstlich aus und hob sich halb in die Höhe, „nein, ganz gewiß nicht!“

Der Prior mußte über des Kindes Eifer lächeln. Er strich ihr freundlich die Wangen und sagte:

„Ich glaube Dir, Liebe, und wenn Du die Meinung hören willst, die ich um Deinetwillen gefaßt und seit lange als die beste erkoren habe, so gehst Du zu meiner würdigen Schwester, der Abtissin des Marienklosters in Kostnig, und verweilst dort noch einige Zeit. Die Lehren dieser frommen Frau werden Deine Seele zu allem Edlen bilden und Du hast dann immer noch Zeit zu thun, was Dein Herz von Dir fordert. Ueberlege diesen Vorschlag und geleite mich nun zu der Karthause zurück, denn ich höre die Glocke zur Abendandacht rufen.“

Und auf der Jungfrau Arm gelehnt, schritt der „alte Vater“ dem Kloster entgegen.

6.

### Im goldenen Bären.

Vor dem Gasthause zum goldenen Bären des Städtchens Breisach, auf der steinernen Bank saß ein Knappe und blickte mit seinen schwarzen Schelmenaugen munter umher, indem er von Zeit zu Zeit einen tüchtigen Zug aus dem Weintruge that, der neben ihm stand. Dennoch schien ihm die Zeit lang zu werden, da er ungeduldig bald zu den an der Ecke des Hauses angebundenen Pferden ging und sie streichelte, bald wieder einem vorübergehenden Mädchen freundlich zunickte. Bei all diesem unruhigen Auf- und Abgehen, Trinken und Grüßen schielte er doch oft nach den Fenstern des zweiten Stockes, als erwartete er von da seine Erlösung, kummerte sich dabei aber wenig um den Lärm, welcher aus den offenen Fenstern der untern Weinstube schallte, obgleich ihm nicht entgehen konnte, daß die pitichlichen Redensarten der Breisacher Bürger, welche im goldenen Bären zechten, sowohl ihm als seinem Herrn galten.

„Schade für den schmucken Burschen“ — lachte an einem der Fenster ein Mann, dessen dickes, blau-rothes Gesicht auf den ersten Blick einen großen Verehrer des edlen Rebensaftes in ihm erkennen ließ,

— „schade für ihn und seinen stattlichen Herrn, daß er so früh seine Haut zu Markte trägt.“

„Etwas müssen wir doch für unser abgepreßtes Geld und die gestohlenen Ernten haben,“ entgegnete ein Anderer und sah spöttelnd nach dem Knappen, „und wenn es auch nur Menschenhäute sind, wir gerben sie dann und bauen für den Erlös dem edlen Ritter von Hachenbach ein Monument!“

„Ja, einen Galgen!“ schrie erbittert ein Dritter, und eine Menge rauher Kehlen wiederholte in wildem Durcheinander „einen Galgen!“ „dem Landvogt einen Galgen!“ „Hachenbach an den Galgen!“

Der Knappe kehrte sich nicht an diese und ähnliche Spötteleien, sondern ging mit untergeschlagenen Händen ruhig auf und ab und wechselte nur manchmal ein paar schäfernde Worte mit der netten Wirthin, welcher der rothwangige, muntere Württemberger ebenfalls sehr zu gefallen schien. Aber die Breisacher Bürger nahmen diese Vertraulichkeit der Bärentwirthin mit dem Dienstmann eines Edlen sehr übel, und als sie sich jetzt, über einen kühnen Scherz des jungen Kriegers erröthend, halb unwillig, halb lächelnd, rasch umwandte und in die Wirthsstube trat, empfing sie jener dicke Herr mit der bläulichen Nase mit höchstem Unwillen.

„Ei, ei, Frau Wirthin!“ rief er ihr entgegen, „es steht einer braven Bürgersfrau schlecht an, mit einem solchen Feinde der Bürger zu schäkern!“

„Herr Schulze,“ entgegnete die junge Wirthin, noch tiefer erröthend, „Ihr thut meinen zwei fremden Gästen sehr Unrecht, wenn Ihr sie Bürgerfeinde nennt. Es ist ein Württemberger Graf, der zwar in der That von unserem gemeinsamen Dränger zum Kampfe gegen uns berufen worden ist, der sich aber geradezu, nachdem er die wahre Sachlage erkannt und unser Recht eingesehen, auf unsere Seite geschlagen hat.“

„Ein Edler, sagt Ihr, habe sich auf unsere Seite, auf die Seite der Bürger geschlagen?“ wiederholte spöttisch der Schulze. „Gute Frau, da hat man Euch etwas weis gemacht!“

„Ja, ja, der Herr Schultheiß hat Recht,“ rief ein langer, hagerer Mann, der sich durch feinere Kleidung und eine sehr wichtige Miene vor den Andern unterschied, „das müssen wir wissen,“ fügte er hinzu, seine große Brille zurechtstreichend, „eine lange, vielseitige Erfahrung lehrt, daß sich der Adel nur zu unserer Unterdrückung vereinigt.“

„Verzeiht doch, weiser Herr Doktor,“ unterbrach den Sprechenden die Wirthin, „verzeiht, wenn ich Euch hier widerspreche. Der Graf von Montfort — denn so nennt sich mein Gast — denkt viel zu edel, als sich mit einem Raubritter, wie Peter von Hachenbach, gegen das arme Volk zu verbinden. Ja, er hat dem Landvogt tüchtig die Meinung gesagt, und dieser will ihn nun mit Gewalt nicht ziehen lassen. Der Vogt wüthet über des Grafen offe-

nen Tadel. Ihr könnt meinen Worten glauben, denn ich habe Alles aus des Knappen Mund."

"Ihr scheint den Worten des Knappen viel Gewicht zu geben!" sagte mit stehendem Blicke der lange Doktor.

"Nicht mehr und nicht weniger, als jedem offenen und ehrlichen Gesicht, das mein Haus betritt!" erwiderte das schöne Weib beleidigt, "und meist" fügte sie hinzu, "meint es ein offenes Gesicht auch reblicher, als Menschen, die hinter finsternen Mienen und pedantischem Ernste ihre unlauteren Gesinnungen verbergen."

Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer, in welchem eine plötzliche Stille eintrat, die des Doktors Berlegenheit noch erhöhte. Er biß sich auf die Lippen und verbarg seinen Ärger unter tüchtigem Trinken. (Fortsetzung folgt.)

### Verbackung der Kartoffeln unter das Brod.

Folgendes Verfahren wurde von Hrn. R. Geyer im landwirthschaftlichen Verein des Freiburger Bezirks (Königreich Sachsen) empfohlen: Rohe Kartoffeln werden geschält und gerieben und Mittags mit kaltem Wasser übergossen; so bleiben sie bis Abends zur Entsäuerung stehen. Das braun gewordene Wasser wird nun abgossen und die Masse ausgedrückt; dann wird diese mit kochendem Wasser zu einer dünnen Suppe gerührt. Ist sie bis zur Lauwärme abgekühlt, so läßt man den Sauerteig in dieser ganz flüssigen Kartoffelsuppe zerfließen und arbeitet nun so viel Roggenmehl ein, als zur gehörigen Steifheit des Teiges nöthig ist. Die Nacht hindurch gährt der Teig und wird am andern Morgen ausgetnetet. Nach dieser Methode gewinnt man ein sehr gutes Brod, in welchem man von den Kartoffeln gar nichts wahrnimmt. Die Ersparniß ist dabei groß, denn man ersetzt mit 1 Scheffel Kartoffeln 1/2 Scheffel Roggen.

### Mannichfaltigkeiten.

— Die Allg. Ztg. enthält eine tabellarische allgemeine Uebersicht über Frequenz und Ertrag der 27 deutschen Eisenbahnen im ersten Halbjahr 1845. Fahrbar sind seit dem 1. August im Ganzen 335 geographische Meilen. Es betrug die Zahl der transportirten Personen im ersten Halbjahr 1845: 4,809,987, 1844: 4,382,666; mehr im ersten Halbjahr 1845: 427,321. Die Zahl der transportirten Güter betrug im ersten Halbjahr 1845: 7,929,989 Ctr., 1844: 6,377,907 Ctr.; mehr im ersten Halbjahr 1845: 1,552,082 Ctr. Die Gesamteinnahme war im ersten Halbjahr 1845: 6,563,456 fl. rh., 1844: 5,712,658 fl.; mehr im ersten Halbjahr 1845: 850,797 fl.

— Schnelligkeit des elektrischen Telegraphen. Ein Reisender auf der Eisenbahn von London nach Bristol bemerkte bei seiner Ankunft in der letzteren Stadt, daß ihm seine Börse fehlte, und da er außer einigem Gold- und Silbergelde darin 900 Pfd. Sterl. in Banknoten gehabt hatte, war der Verlust nicht leicht zu verschmerzen. In der Hoffnung, daß ihm die Börse nicht, wie er im ersten Augenblicke gefürchtet hatte, gestohlen sey, sondern daß er sie in London bei der Bezahlung seines Platzes liegen ließ, eilte er zu dem Eisenbahn-Diregenten. Dieser erließ sogleich mit dem elektrischen Telegraphen, unter genauer Beschreibung der Börse, die Anfrage darnach, und schon fünf Minuten später war von London die Antwort in Bristol zurück, daß die Börse gefunden sey und mit dem nächsten Zuge nachfolgen würde.

— Die Schlesiße Zeitung vom 7. August enthält folgende Warnung: Seit einiger Zeit hat ein gut gekleideter und nicht übel aussehender junger Mann es sich zur Lust, oder, um einige Zeit angenehmer leben zu können, zum Geschäft gemacht, auf den Dörfern in der Liegnitzer Gegend nach heirathsfähigen Landestöchtern umherzuspähen. Sobald der saubere Herr von den Familienverhältnissen eines solchen Mädchens unterrichtet war, verfehlte er nicht, sich bei den Eltern und der Auserkornen selbst als bemittelten Gutsbesitzer vorzustellen, der wegen Mangel an weiblicher Bekanntschaft in der Umgegend eine Braut suche, und sie hier gefunden zu haben glaube. Der Bewerbende wurde in der Regel gut aufgenommen, blieb auf erfolgte Einladung einige Tage im Hause, fand auch herrliche Bewirthung mit liebevollem Entgegenkommen. Vor seiner Abreise bat er sich noch zur Fortsetzung der Bekanntschaft und näheren Besprechung wegen einzuleitender Heirath aus, daß die Eltern mit ihrer Hoffnungsvollen bei Gelegenheit des Jahrmartts in der nahen Stadt sich zum bestimmten Tage im dortigen Rathskeller einfänden möchten, was ihm auch um so mehr zugesagt wurde, als er nebenbei etwas von dort einzukaufenden noblen Geschenken fallen ließ. Nach solchem oft wiederholten Manöver des neuen Don Juan fanden sich auch richtig 11 schönstens herausgeputzte Heirathskandidatinnen nebst deren Angehörigen am Jahrmartststage im Rathskeller zu H. ein, wo es allgemein auffiel, die Schönen hier zu sehen, da sich nur selten ein Töchterchen Ewens blicken läßt. Noch mehr aber verbreitete sich unter den Anwesenden Erstaunen, als der sehnlichst Erwartete vergebens auf sich harren ließ, und aus gegenseitigen Mittheilungen die Gewißheit hervorging, daß sie die Rolle der Gefoppten spielten. Es wurde nun geschimpft, gelacht und geweint, am Ende aber aus dem Vorfall die Lehre gezogen, daß ein liebedürftiges Herz nicht sich gleich preisgeben dürfe.

denn sonst könnte noch Mancher, ja ein Jeder kommen und doch nicht — heirathen.

— (Die Pistolen und die Spritze.) Vor einiger Zeit wurde das Haus des Richters Barter zu Athen, im Staate Ohio, ein Raub der Flammen. Der muthmaßliche Brandstifter wurde verhaftet und zum Verhöre vor das Friedensgericht geführt. Sein Advokat, ein gewisser Wall, begab sich, mit zwei Sattelpistolen bewaffnet, in den Gerichtssaal und erklärte, er werde sich der Waffen bedienen, wenn er angegriffen würde. Dieses sogar in Amerika beispiellose Benehmen hatte offenbar die Einschüchterung der Richter zum Zwecke. Nachdem der Advokat Platz genommen, ließ der Regierungs-Anwalt, welcher ihm gerade gegenüber saß, eine kleine Spritze bringen, füllte dieselbe mit Wasser und legte sie vor sich auf den Tisch. Ein schallendes Gelächter erfüllte den Saal; alle Umstehenden nahmen laut die Partei der Spritze, und der Advokat übergab seine Pistolen beschämt dem dienstthuenden Sherif, welcher auch die nunmehr überflüssig gewordene Spritze in Empfang nahm.

— Lokalanekdote. In einem Wirthshause wurde viel und lebhaft gestritten, unter anderem auch über Dissenter. Da frug endlich nach langem Schweigen ein guter Schwabe, der aufmerksam zugehört hatte, aber wenig von der reformatorischen Bewegung zu wissen schien: "Ja saget mer doch, wer send denn die Sünder?"

— In einer deutschen Fabrikstadt gelangte ein Rundschreiben über eine gewisse städtische Angelegenheit auch zu einem Manne, welcher sich aus einem Weber zu einem wohlhabenden Fabrikanten aufgeschwungen hatte, ohne jedoch diesen letzten Namen zu führen. Seiner Namensunterschrift das Prädikat "Weber" beizufügen, nahm er Anstand, denn obwohl er viele arme Weber beschäftigte, so webte er selbst nicht mehr, sondern ließ bloß für sich weben. Demnach unterzeichnete er sich: "Johann Friedrich Bristel, Webenasser." Von diesem neugeschaffenen Webenasser erhielt ein anderer Einwohner die Zuschrift, welcher, früher ein Lohnkutscher, gegenwärtig Expeditions-geschäfte betrieb und daher belastete Wagen nach allen Gegenden Deutschlands absendete. Die Unterschrift seines Vordermannes machte ihn stutzig. Eben so wenig, wie jener ein Weber, war er gegenwärtig noch ein Fuhrmann, denn nicht er — seine Knechte fuhren ja. Fluß setzte er sich hin und schrieb: "David August Donner, Fahrenasser."

### Geheimnisse.

— (Stuttgart, den 2. Sept.) Nach so eben aus Mailand eingetroffenen Nachrichten sind Seine R. Majestät am 28. August in erwünschtem Wohlbedinden daselbst angelangt, und hatten die Absicht,

am 31. August Höchsthöhere Reise über die borromäischen Inseln an den Comersee fortzusetzen, wo Höchstdieselben einige Zeit zu verweilen gedenken.

— (Stuttgart, 3. September.) Am Montag Abend waren bereits über 1400 Mitglieder des Gustav-Adolph-Vereins auf dem Rathhause angemeldet und an dem gestern Mittag im Drangeriegebäude stattfindenden Festessen nahmen 650 Personen Theil. Vorgestern Abend fand unter dem Präsidium des Hrn. Superintendenten Großmann aus Leipzig vorbereitende Sitzung der Abgeordneten Statt, zu welchem eben nur diese Zutritt hatten. Doch können wir von den Verhandlungen bereits so viel mittheilen, daß der Verein sich zu einer Unterstützung der Deutsch-Katholiken nicht einverstanden erklären wird.

— (Stuttgart, den 29. Aug.) Was ich Ihnen heute zu berichten habe, ist von hoher Wichtigkeit und Bedeutung für die Reformation in unserm Süddeutschland: Ronge kommt bis 15. Sept. nach Stuttgart, dem hier abzuhaltenden Konzile anzuwohnen. Er zeigte dies der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde in einem heute dahier eingetroffenen Schreiben an, das folgendermaßen lautet: "Liebe Brüder! Ihren Brief habe ich erst nach meiner Rückkehr gelesen und konnte Ihnen, da diese verzögert, nicht eher antworten. Ihrer gütigen Einladung folge ich sehr gern, ja, ich freue mich, die edeln und kühnen Streiter für geistige Freiheit im Süden unseres Vaterlandes kennen zu lernen. Mit Ungeduld sehe ich dem Tage der Abreise entgegen, da ich die Einladung aus Süddeutschland schon längere Zeit erwartete. Zwar habe ich hier noch sehr viele Gemeinden zu bereisen, aber neben mir stehen hier einige junge Männer als Prediger, auf welche ich mich ganz verlassen kann, und Schlesien ist in der Reform schon weit vorgeschritten. In brüderlicher Liebe, Breslau den 24. August 1845, Ihr Ronge." Da somit Ronge selbst erscheinen wird, auch nach einem in der gestrigen General-Versammlung der deutsch-katholischen Gemeinde verlesenen Schreiben aus Elbersfeld, welches so beginnt: "Euer Ruf zu einer Synode scheint uns sehr an der Zeit," die dortige Gemeinde sich mit den meisten des Niederrheins und Westphalens verständigt hat, das hiesige Konzil zu besuchen, so ist gar kein Zweifel mehr, daß dasselbe sehr zahlreich besetzt und die Berathungen und Beschlüsse von nicht geringer Bedeutung für ganz Süd- und Westdeutschland werden dürften. Es werden daher bereits die Vorbereitungen auf das Thätigste betrieben. — Stuttgart ist hierdurch in Zeit von wenigen Wochen dreimal der Sitz bedeutungsvoller kirchlicher Versammlungen, Feierlichkeiten und Berathungen. Am 25. d. M. ward nämlich hier in der Stiftskirche das Missionsfest gefeiert, und was die weiteren religiösen Versammlungen hier betrifft, so sind diese noch vom 1. — 3.

Sept. die Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins und also am 15. und den folgenden Tagen das deutsch-katholische Konzil der süd- und west-deutschen Gemeinden.

Am 1. September ist Abends halb 6 Uhr in Grödingen, D.-A. Nürtingen, in der Zehntscheuer Feuer ausgebrochen und daselbst das Schul- und Rathhaus, das Pfarrhaus, überhaupt im Ganzen 13 Gebäude eingäschert worden. Nur die angestrengteste Hilfe vermochte dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun.

Am 4. September, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, brannten in Sulzbach an der Murr eine mit Frucht angefüllte Scheuer und ein Wohnhaus ab.

Unter dem 26. August wurde der evangelische Schuldienst zu Mariäkapell dem Schulmeister Baumgärtner zu Unterdeuffteten, der zu Beroufe dem Schulm. Grauer zu Hausen, der zu Kleinheim dem Unterlehrer Dehler zu Mainhardt übertragen.

### S a l l. Vieh-Markt.

Der diesjährige Herbstmarkt wird am Mittwoch den 17. September

wie seither auf dem Haalplaz abgehalten, und dem Wunsche des landwirthschaftlichen Vereins entsprechend, da voraussichtlich die Zufuhr von Schafen nicht unbedeutend seyn wird, für den

### Schaf-Markt

der für diesen Zweck sehr taugliche Unterwehrdplaz mit Umgebung eingeräumt werden, allwo die erforderliche Hürdevorrichtung anzutreffen seyn wird.

Zum Ueberflus wird bemerkt, daß die Verkäufer Gesundheitsurkunden mitzubringen haben.

Den 26. August 1845.

Stadtrath Hall.

Kurs für Goldmünzen.	fl.	kr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten	5	35
2) Neue Louisd'or	11	—
3) Friedrichs'or	9	46
4) Holländische Zehngulden-Stücke	9	54
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	30

Stuttgart, den 1. September 1845.  
K. Staatskassen-Verwaltung.

### Bachnang.

Naturalienpreise vom 3. September 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	32	15	42	15	28
„ Dinkel alter . . .	7	40	7	11	6	48
„ Dinkel neuer . . .	6	20	6	6	5	30
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	10	40	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	6	6	2	5	24
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

### Brottare.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 26 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 6 Loth 1 Quint.

### Fleischtare.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . . 8 fr.  
„ Rindfleisch gemästetes . . . . . 7 —  
„ Rindfleisch ungemästetes . . . . . 6 —  
„ Kalbfleisch . . . . . 7 —  
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . . 9 —  
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . . 8 —  
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . . — —  
„ Hammelfleisch geringeres . . . . . — —

### Seilbrom.

Fruchtpreise vom 30. August 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	24	15	21	14	18
„ Dinkel alter . . .	7	12	6	59	6	48
„ Dinkel neuer . . .	6	30	6	2	5	24
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	15	12	14	43	13	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	8	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	54	5	37	4	42

### Murrhardt.

Fruchtpreise vom 2. September 1845.

Höchste. Mittlere. Niederste.  
1 Sri. Kernen . . . 2 fl. 3 kr. 1 fl. 56 kr. 1 fl. 50 kr.  
T. Kornhausmeisteramt.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro.</sup> 72.

Dienstag den 9. September

1845.

† Johann Scharf 1552. Scharf zu Bischofsheim an der Tauber im Jahr 1499 geboren, lehrte zuerst Humaniora und war dann als Prediger in Basel angestellt 1525. Die dazumaligen theologischen Kriege entleideten ihm, und er ging nach Freiburg, woher seine Frau war, und studirte die Rechte. Im Jahr 1535 erhielt er einen Ruf nach Ebingen. Um das Vaterland hat er sich das Verdienst erworben, erstlich, daß er den Herzog Ulrich in der Rechtfertigung gegen König Ferdinand kräftig unterstützte, und dann, daß er zur Verfertigung des Landrechts Vieles beitrug.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Kapitalsteuer-Aufnahme betreffend.] Durch hohen Erlaß des Königl. Steuerkollegiums vom 23. v. M. wurde hinsichtlich der Kapitalsteueraufnahme noch besonders verfügt, daß die betreffenden Individuen also ihre bei jener Kasse angelegten Aktivkapitalien selbst zu satiren haben, wogegen der dort bestehende Privatverein und der Sparhasen die Erlaubniß haben, ihren gesammten Aktivbiger also ihre Forderungen nicht noch besonders anzeigen dürfen.

Was die bei der Staatsschuldenzahlungskasse stehenden, auf den Inhaber (au porteur) lautenden Kapitalforderungen betrifft, so wird nach Maßgabe der Verfügung des Königl. Finanzministeriums vom 24. Juni 1843 (Reg. Bl. S. 421) zur Nachachtung für die inländischen Staatsgläubiger noch weiter bemerkt, daß derlei mit Scheinen auf den Inhaber verbrieft Kapitalien, weil bei den Zinscoupons ein Steuerabzug nicht stattfindet, zur jährlichen Kapitalsteueraufnahme gleich andern Kapitalien, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, je nach dem Besitzstand am 1. Juli des betreffenden Staatjahres anzuzeigen sind.

Hiernach haben sich die Ortsvorsteher zu achten.  
Den 3. September 1845.

Königl. Oberamt.

L a n g.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Die auf den 1. d. M. verfallenen Sportelrechnungen und die Berichte über gemeinderäthlich ertheilte Baukonzessionen sind in fünf Tagen unfehlbar einzusenden.

Den 8. September 1845.

Königl. Oberamt.

L a n g.

Bachnang. [Straßenbau-Afford.] Die Verlegung einer durch Erdschliffe angegriffener Straßenstrecke auf der Stuttgart-Haller Straße im sogenannten Dörnicht bei Großörlach ist höheren Orts genehmigt worden. Die hierbei vorkommenden Erdarbeiten sind zu 1173 fl., die Chausstrug zu 540 fl. berechnet und es werden diese Arbeiten am

Freitag den 12. September 1845,

Nachmittags 2 Uhr,

auf der Post in Großörlach in öffentlichem Abstreiche veraffordirt werden.